

Bemerkungen zum Beispiel In. *Viri Galilaei* im Beitrag von Yu Sasaki
 beim Kongress der AISCGr in Schmochtitz/Bautzen 2019

An
126

GrN I:
209

The musical score is presented in a multi-staff format. It includes a vocal line with handwritten notes above the lyrics and a piano accompaniment line with square notes. The lyrics are written in Latin and are numbered 1 through 25. A decorative initial 'V' is placed at the beginning of the text. The score is divided into sections by bar lines and includes various musical notations such as slurs, accents, and dynamic markings.

Intr. VII.

1 2 3

4 5 6 7 8 9 10 11 12

13 14 15 16 17 18 19 20 21

22 23 24 25

Lyrics: *IRI Ga-li-laé-i, quid admi-rá-mi-ni aspi-cientes in cae-lum alle-lú-ia: quem ád-mo-dum vi-dístis e-um ascen-dentem in cae-lum, i-ta vé-ni-et, al-le-lú-ia alle-lú-ia alle-lú-ia. Ps. Omnes pláudi-te*

- 1 Der unisonische Anschluss an den nachfolgenden Einzelton ist äquivalent zu einer Liqueszenz, weil eine Verzögerung vor der nächsten Silbe entsteht.
- 2 Der unisonischer Anschluss an den (nichtkurrenten) Schlußton des vorhergehenden Pes subbipunctis ist äquivalent zu einer Liqueszenz.
- 3 Siehe Nr. 1.
- 4 Ein Einzelton vor einem tieferen Einzelton muss nicht unbedingt durch eine Liqueszenz markiert werden. In solchen Fällen trifft das Wort „fakultativ“ zu.

- 5 Der Einzelton vor einem nachfolgenden höheren Ton in An ist zu einer Liqueszenz äquivalent. In L und E steht dagegen ein Cephalicus (in E mit *iusum*), dessen Liqueszenznote in den diastematischen Handschriften nicht überliefert ist. Manche Handschriften schreiben an dieser Stelle den Epiphonus *la_do*.
- 6 Die Endnote des Porrectus verfügt als Ziel der Neume über so viel Energie, dass eine Liqueszenz überflüssig erscheint. E „warnt“ vor der nächsten absteigenden Einzelnote durch Liqueszenz mit *iusum*. Wiederum ein „fakultativer“ Fall. Vgl. Nr. 4.
- 7 E und L schreiben einen Cephalicus. An dagegen notiert eine Einzelnote mit unisonischen Anschluss. Siehe Nr. 1.
- 8 Einzelnote mit unisonischem Anschluss an den vorhergehenden nichtkurrenten Torculus. In einem Kadenzfall steht nie eine Liqueszenz, weil die Verzögerung der nichtkurrenten Neume die Aufgaben der Liqueszenz übernimmt.
- 9 Ein Einzelton mit unisonischem Anschluss zur nächsten Note erzeugt die notwendige Verzögerung, die in E durch *tenere* noch verstärkt wird.
- 10 In E wird durch den zweifachen Pes so viel Energie erzeugt, dass ein besonderer Hinweis auf eine Verzögerung zum Abschluss der Akzentsilbe überflüssig wird. Da L nur mit einer Einzelnote beginnt, wird am Ende eine Liqueszenz notwendig. In An erscheint an dieser Stelle einer der 114 Fälle einer Intonationsneume, die den Beginn des zweiten Teils des Introitus markiert. Sie besteht hier aus einer Einzeltonneume für die prätonische Silbe, einer verkleinerten Graphie für eine diminutiv liqueszierende Clivis plus einen Pes für die Akzentsilbe und zwei Tractuli für die posttonischen Silben. Mehr Aufmerksamkeit für eine Akzentsilbe kann man sich kaum vorstellen!
- 11 Siehe Nr. 1.
- 12 Der unisonische Anschluss an den folgenden Ton ist äquivalent zu einer Liqueszenz.
- 13 Siehe Nr. 1.
- 14 Siehe Nr. 12.
- 15 weist der Epiphonus auf die Bedeutung der nächsten Silbe hin und damit des gesamten Wortes „aufgefahren“.
- 16 Die augmentative Virga in E und L hat die Aufgabe, die Akzentsilbe zu verzögern. In An genügt dafür die Virga vor der nächsten absteigenden Note.
- 17 Wenn auf der letzten Silbe von *ascendentem* eine Liqueszenz stünde, dann folgten hier vier Liqueszenzen hintereinander. Da es bei den Liqueszenzen um die Hervorhebung der Akzentsilben geht, besteht bei der unbetonten letzten Silbe dafür keine Notwendigkeit.
- 18 Epiphonus in E und L, nach Ausweis der diastematischen Handschriften mit unisonischem Anschluss zur nächsten Note. In An erfüllt ein Quilisma-Scandicus mit unisonischem Anschluss denselben Zweck, auf die Akzentsilbe von *caelum* hinzuweisen.
- 19 Siehe Nr. 12.
- 20 Siehe Nr. 19.
- 21 Der augmentativ liqueszierende Porrectus resupinus in allen drei Handschriften (E, L, An) dehnt die Akzentsilbe von *alleluia*.
- 22 In allen drei Handschriften lenkt der Epiphonus mit unisonischen Anschluss die Aufmerksamkeit auf die eigentlich unbetonte zweite Silbe hin.
- 23 In allen drei Handschriften dehnt der Epiphonus mit unisonischen Anschluss die Akzentsilbe.
- 24 In allen drei Handschriften lenkt der Cephalicus wie in Nr. 22 mit der Anschlussquarte die Aufmerksamkeit auf die eigentlich unbetonte zweite Silbe hin.
- 25 Im Kadenzfall wird keine Liqueszenz benötigt. Siehe Nr. 8.

Auch in „liqueszenzfreien“ Zonen sorgt die Melodieerfindung für eine sinnvolle Betonung des Textes. Nach der Eröffnungsformel im VII. Modus auf der „Stammsilbe“ von *Galilaei* hebt ein Porrectus resupinus die Akzentsilbe hervor. Der unisonische Anschluss über dem Zusammentreffen zweier Vokale (ae-i) sorgt für die notwendige Dehnung. Bei *veniet* sorgt die Tristropha in allen drei Handschriften (mit zusätzlicher Verlängerung der letzten Note in L und An) für die Dehnung der Akzentsilbe.

25.6.2019 Anton Stingl jun.